



Wintersemester 2014/15

Ringvorlesung zur Geschichte der  
Naturwissenschaft und Technik



**"Von den Anfängen der Astronomie  
zur modernen Astrophysik"**

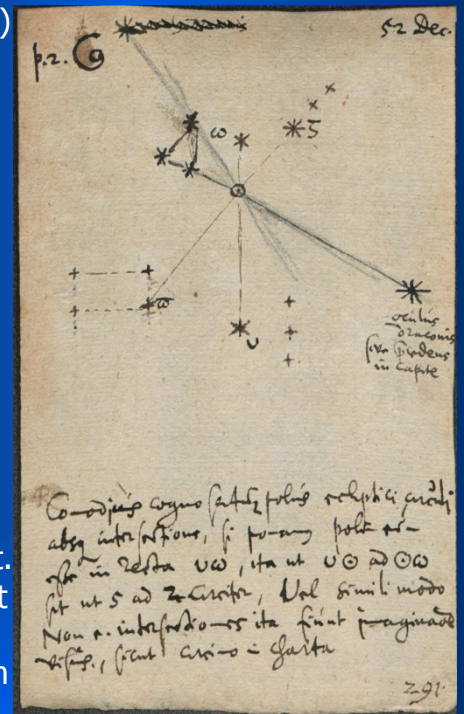
Hamburger Sternwarte in Bergedorf, Besucherzentrum  
August-Bebel-Str. 196, 21029 Hamburg  
Mittwoch 20 Uhr (ab 19 Uhr Café geöffnet)

**21. Jan. 2015**

Dr.cand. Dipl.-Wiss.Hist. Eike-Christian Harden  
(Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky)

**Wie Joachim Jungius zeigen wollte, dass es Entstehen  
und Vergehen auch jenseits des Mondes gibt**

Der Hamburger Gymnasialrektor Joachim Jungius (1587-1657) versuchte wie viele seiner Zeitgenossen, die Irrtümer der aristotelischen Naturphilosophie seiner Zeit aufzudecken. Zu diesen gehörte die Annahme, dass der Kosmos von der Sphäre des Mondes in zwei Teile getrennt sei, in denen verschiedene Gesetzmäßigkeiten gälten: Unterhalb - von der Erde gesehen 'diesseits' - des Mondes könnten Dinge entstehen und vergehen, indem die aus den vier Elementen aufgebaute Materie sich 'bewege' und dabei ihre alte Form ablegte und eine neue annehme. Jungius kritisierte diese Annahme heftig, denn sie bedeute, dass Formen - und damit 'Substanzen' - ständig aus dem Nichts entstehen und ins Nichts vergehen. Außerdem sah er keine Hinweise darauf, dass die Vier- oder die konkurrierende Drei-Elemente-Lehre irgendeine sinnvolle Handhabe zum Verständnis der Natur bot. Doch Jungius blieb bei seiner Kritik der 'sublunaren' Welt nicht stehen, die bisher im Zentrum der Jungius-Forschung stand, sondern er versuchte, die Grenze zwischen den beiden Welten aufzuheben und nachzuweisen, dass oberhalb oder jenseits



des Mondes Veränderungen stattfinden, und zu überprüfen, ob diese sich von den Veränderungen diesseits des Mondes unterschieden. Der zweite Punkt führte Jungius auf seine leider nur unvollständig erhaltene Bewegungslehre, in der irdische und himmlische Bewegungen ('Veränderungen' in der sublunaren und 'Kreisbewegungen' der supralunaren Welt) als gleichartig behandelt werden. Der erste Punkt hingegen führte zu einer Vielzahl astronomischer und meteorologischer Forschungen, die in der Bestätigung der periodischen Helligkeitsveränderung der Mira Ceti (s. Abb.) kulminierten.

**Universität Hamburg, Zentrum für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik**  
Gudrun Wolfschmidt – Tel. 42838-9126

<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/GNT/kolloq/nfws1415.php>